

entbehrte, dem in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre selbst die Pflege freundschaftlicher Geselligkeit nicht fehlte, wie sie in seiner Familie stets eine trohe Stätte gefunden hatte; denn Hubert Ermisch war eine lebensfreudige Natur und schätzte eine von einem Trunk guten Weines belebte, witzgewürzte Unterhaltung, in der er selbst Meister war. Er liebte und pflegte selbst gute Musik, häusliche Trioabende waren seine besondere Freude und dem Dresdner Tonkünstlerverein war er ein treues Mitglied²⁰.

Seine letzte historische Arbeit, abgesehen von nur für die Familie bestimmten autobiographischen Niederschriften, knüpfte bezeichnenderweise an seine wissenschaftlichen Anfänge an: dem Manne, der den jungen Studenten dereinst in die Geschichtsforschung eingeführt hatte, seinem verehrten Lehrer Georg Waitz, galt des Greises letzter Aufsatz. Nach einigen Jahren zeigten sich Spuren des Nachlassens seiner geistigen Kräfte; seiner Lieblingsneigung, der Musik, blieb jedoch sein tätiges Interesse bis zuletzt zugewandt. Am 6. April 1932 endete ein sanfter Tod sein arbeitsreiches, dem Dienste seiner Wissenschaft und seines Staates gewidmetes Leben²¹.

²⁰ In früheren Jahren war er eifrig für wissenschaftliche Pflege der Musikgeschichte tätig durch Förderung der Bestrebungen der „Internationalen Musikgesellschaft“, deren Dresdner Gruppe er vor dem Kriege jahrelang leitete.

²¹ Für gütige Mitteilungen bin ich den Kindern Hubert Ermischs, Frau Amtsgerichtsrat Anna Thomschke und Herrn Regierungsbaurat Hubert Ermisch zu Danke verpflichtet; für anderes gewährte mir die kollegiale Zusammenarbeit im Hauptstaatsarchiv, die gemeinsame Wirksamkeit im Sächsischen Altertumsvereine und die langjährige Freundschaft reichlich persönliche Kenntnis und Stoff für obige Lebensskizze.